

# Deutsche Bäcker- und Konditorzeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Lebensmittel- u. Konsumgüterindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal RM. 2

Das Blatt erscheint jeden Donnerstag 1918  
Abendausgabe Montag morgen 10 Uhr

Abonnement pro Ausgabezeitung Postzahl 20 RM., für die Zusteller 20 RM.

## Verbandsmitglieder! Rüstet für die Uebergangszeit und für die Friedensarbeit! Die Zeit des Aufbaues naht — sie erfordert die Anspannung aller Kräfte!

### Die Lohnerböhung der Bäcker, hervorgerufen durch die Kriegsergebnisse

Bis zum Jahre 1912 war es Gewöhnlich in unserer Organisation, daß wir alle zwei Jahre Erhebungen mit Hilfe der Verbandsmitglieder über die Gehälter der Bäcker aller beschäftigten Bäder und Konditoren in den Verbandsorten vornahmten. Das Ergebnis der letzten Erhebung im Jahre 1912 (Seite 137 u. f.) zum Nachdruck gebracht.

Der Verbandstag 1913 in Frankfurt a. M. beschloß auf den Antrag einer größeren Zahlteile, diese Erhebung in Zukunft nicht mehr alle zwei Jahre, sondern nur alle drei Jahre einmal vorzunehmen. Währen hätte am Schlusse des Jahres 1915 diese Erhebung wieder stattfinden müssen. Aber der Krieg hinderte uns, eine solche umfangreiche Arbeit unsern Verbandsmitgliedern aufzuerlegen.

Die bedeutenden Veränderungen in der Höhe der Löhne, besonders hervorgerufen durch die horrende Teuerung aller Lebensbedarfsartikel, zeigten aber in der Folgezeit, welche massiven Lücke dadurch entstanden war, daß wir nicht erneut genaue Feststellungen über die Gehälter der Bäcker vorgenommen hätten, waren die Folge war, daß die Verbandsleitung in einer Reihe von Sitzungen sich eingehend mit der Frage beschäftigte, ob es nicht doch während der Dauer des Krieges noch ermöglicht werden könnte, eine solche Erhebung vorzunehmen, und schließlich kam man zu dem Entschluß, daß alle Schwierigkeiten überwinden werden müssen und daß die Erhebung im Herbst des Jahres 1917 vor sich gehen sollte. Auch eine stattgefundenen Konferenz der Bezirksleiter beschäftigte sich mit dieser umfangreichen Arbeit und kam dazu, trotzdem sie die großen Schwierigkeiten der Ausführung nicht verkannte, doch den Beschluß der Verbandsleitung als eine dringende Notwendigkeit zu begreifen.

So wurde die Erhebung eingeleitet und im Monat Oktober 1917 vorgenommen. Sie vollzog sich wieder in derselben Weise, wie wir das in den früheren Erhebungsjahren gewohnt waren. Jeder es dabei auch sehr an mitarbeitenden Betriebsleitern, die zum Kriegsdienst eingezogen waren, so gestattete sich auf der andern Seite die Erhebung auch dadurch wesentlich leichter, weil wir jetzt nicht mehr mit dem Widerstand und der Forderung der Arbeiter bei dieser umfangreichen Arbeit zu rechnen hatten, sondern durch gütliche Zustimmung der Arbeitgeber und auch der Innungsleitungen in mancher Stadt erfuhr diese Arbeit erfreuliche Förderungen; daneben war ja auch die Zahl der noch in den Betrieben vorhandenen Stellen so zusammengesunken durch die Einberufungen zum Kriegsdienst, daß in den Verbandsorten die Arbeit natürlich dadurch wesentlich vereinfacht und erleichtert wurde.

Der Grundgedanke bei allen unsern früheren Erhebungen über die Löhne wurde auch jetzt wieder hochgehalten, daß nur derselben in den Verbandsorten alle dort beschäftigten Kollegen erfragt wurden. Die Erhebung gibt also nicht nur Stichproben über die Art der Entlohnung und die Höhe der Löhne einzelner Kollegen aus den Verbandsorten, sondern es werden von ihr alle in den 740 Verbandsorten beschäftigten Kollegen erfragt.

Dadurch ermöglicht diese Erhebung auch zugleich eine erfreuliche Ergänzung der an früherer Stelle des Jahresendes 1917 abgegebenen Erhebung über die Auswirkungen des Krieges auf die Verhältnisse in den Bäckereien.

Die Erhebung bringt weiter Klarheit darüber, wie sich während des Krieges die Verhältnisse in bezug auf Erziehung des Kost- und Wohnungswesens beim Arbeitgeber gestaltet haben. In einzelnen Teilen sollen diese Hauptmomente der Erhebung besonders hervorgehoben werden.

#### Näherung der Zahl der in den Bäckereien der Verbandsorte beschäftigten Bäder.

Nach unsern Erhebungen im Juni/Juli 1917 hatte ja erst in den meisten Orten des Landes die an anderer Stelle aus-

### Verbandsmitglieder!

In den ersten Wochen des neuen Jahres findet in jeder Zahlstelle die Generalversammlung statt. Jedes Mitglied hat sie zu besuchen, wenn ihm keine eigenen Interessen etwas gelien!

Sern und willig muß sich jeder zur Mitarbeit in der Verwaltung zur Verfügung stellen, und alle ohne Ausnahme sollen über die zukünftigen Arbeiten der Organisation in der Generalversammlung mitentscheiden!

näherlich besprochen. Schließung der kleinsten Betriebe und Zusammenlegung derselben zu leistungsfähigen Betrieben ein. In ungefahr gleichem Maßstabe, wie dadurch immer mehr Gezellen überflüssig wurden, gingen auch die jenseitigen Eingiehungen zum Kriegsdienst vor sich, so daß wir nungens größere Arbeitslosigkeit, aber ein Zurückgehen der Zahl der in den Bäckereien beschäftigten Arbeitskräfte zu verzeichnen hatten.

Nach unsern Erhebungen waren in den Bäckereien dieser Verbandsorte beschäftigt:

Erhebung	Zahl der beschäftigten Bäder
Bei Kriegsausbruch.....	33650
Im Juni 1915.....	22776
Im Juni 1916.....	19698
Im Juni 1917.....	17484
Im Oktober 1917.....	8338

Nur ungerühr der vierte Teil der bei Kriegsausbruch in den Bäckereien beschäftigten gelerntten Arbeitskräfte ist heute noch so diesen beschäftigt. Rechnet man die übrigen Orte, die nicht von der Erhebung erfragt wurden — vor allen Dingen das plattie Land — noch mit hinzu, so würde die Zahl der heute noch in den Bäckereien beschäftigten gelerntten Arbeitskräfte verhältnismäßig auch nur um ein weniggees Bruchteilchen größer.

#### Die Befristung des Kost- und Wohnungswesens beim Arbeitgeber.

Wenn wir bis zum Kriegsausbruch mit gutem Erfolge einen jändigen Kampf mit den Arbeitgebern führten, um die wirtschaftliche Unfreiheit der in den Kleinbetrieben beschäftigten Bäckereiarbeiter, das Kost- und Wohnungswesen beim Arbeitgeber vollständig zu beseitigen, so konnten wir natürlich während des Krieges in dieser Beziehung fast nichts mehr unternehmen. Selbst in den Städten und Betrieben, wo vertragsmäßig durch Tarife das Kost- und Wohnungswesen beim Arbeitgeber befristet ist, waren wir darauf bedacht, daß diese Bestimmungen ebenso wie die anderen Bestimmungen der Tarife eingehalten werden; aber in den übrigen Städten und Betrieben waren ja durch die immer größer werdende Teuerung aller Lebensmittel die Kollegen verhältnismäßig im Vorteil, die noch vom Arbeitgeber die Befristung und Wohnung gestellt bekamen. Sie fühlten dadurch die Teuerung nicht in so erschrecklichem Maße, als jene Kollegen, die nur reinen Barlohn erhielten.

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn besonders die jungen Kollegen, die eben erst die Lehre verlassen hatten, in mancher Stadt die Stellen mit Befristung und Wohnung den andern vorzuziehen, wo sie selbst für ihre Verpflegung zu sorgen haben. Und außer diesen jungen Kollegen, die noch kurze Zeit vor ihrer Einberufung zum Kriegsdienst im

Arbeitsverhältnis tätig sein konnten, konnten ja durchweg nur Kollegen im Alter von über 48 Jahren in Frage, die heute im Dienste beschäftigt werden. Letztere sind aber fast ohne Ausnahme verheiratet, haben ihren eigenen Haushalt und essen und wohnen bei ihrer Familie.

Stellen wir die heutigen Verhältnisse mit den Erhebungsjahren über die Löhne vor dem Kriege in Vergleich, so ergibt sich folgendes Bild:

Jahr	Bäder	Kost- und Logis	Es hatten beim Arbeitgeber:						
			Wohnung mit halber Kost		Wohnung ohne Kost		Keine Wohnung und keine Kost		
			St.	%	St.	%	St.	%	
1911	26294	3272	12,4	1566	5,9	28	0,1	2378	9,1
1914	27111	7	0,03	1078	3,9	46	0,2	2179	8,0
1916	21997	18448	84,3	2788	12,7	306	1,4	2728	12,5
1917	26366	22680	86,0	1994	7,6	306	1,2	2892	11,0
1918	48644	14878	30,6	3485	7,2	251	0,5	3282	6,8
1919	48227	17421	36,1	1823	3,8	1971	4,1	2118	4,4
1917	2633	267	10,1	182	6,9	201	7,6	128	4,9

Wir sehen also, daß jetzt von der Zahl der beschäftigten Bäder nur noch 33 pzt. vollständig in Befristung und Wohnung beim Arbeitgeber sind; dagegen sind 67 pzt. aber rund zwei Drittel aller Beschäftigten ganz oder doch teilweise von der Fessel des Kost- und Wohnungswesens befreit. Die kleineren Gruppen mit Wohnung und halber Kost beim Arbeitgeber, desgleichen mit Wohnung aber ohne Kost, und ebenso mit Kost, aber ohne Wohnung haben keinerlei größere Bedeutung. Es bleiben 69,5 pzt. die vollständig in reinem Barlohn stehen, gegenüber 34,5 bei der Erhebung im Jahre 1912.

Jugendbeweise zuverlässigen Einkünfte lassen sich jedoch aus diesen Feststellungen für die Zukunft nicht ziehen; denn es ist zunächst Tatsache, daß heute, wie schon oben erwähnt, in der Hauptsache nur die älteren Jahrgänge, und zwar durchweg nur verheiratete Kollegen, im Dienste tätig sind; weiter steht fest, daß ein weit größerer Prozentsatz der Gesamtzahl der von der Erhebung erfragten Arbeiter in den Großbetrieben beschäftigt ist, während in den Kleinbetrieben nur verhältnismäßig ganz wenige Gezellen noch angestellt sind. Allerdings ist auch außer allem Zweifel, daß sehr viele der jetzt geschlossenen Kleinbetriebe nach Kriegsende nicht wieder eröffnet werden, und daß die Großbetriebe sich nach dem Kriege noch bedeutend mehr ausdehnen und vergrößern werden, wodurch auch dazu beigetragen wird, daß der Kost- und Wohnungswesen in derselben Weise wie früher gar nicht wieder zur Einführung gebracht werden kann.

Nach Kriegsende wird aber auch erst eine genaue Zeit wieder vergehen, ehe seitens unseres Verbandes energig wieder wie vor dem Kriege das Bestreben einsetzt kann, das Kost- und Wohnungswesen überall auszurufen.

#### Die verheirateten Soldaten und Lohnhöhe in den Bäckereien.

Ohne weiteres mußte man erwarten, daß diese Erhebung eine lebendige Steigerung der Durchschnittslöhne in den einzelnen Verbänden ergeben würde; denn seit mehr als zwei Jahren bringt ja jede Nummer des Fachblattes Bericht darüber, daß es den Kollegen durch Verhandlungen mit den Arbeitgebern direkt oder durch unsere Organisationsvertreter mit den Arbeitgebern oder durch eigene mit den Korporationen der Arbeitgeber gelungen ist, entweder durch neue Vereinbarungen die bisher bestehenden Löhne wesentlich zu erhöhen, oder aber Teuerungszulagen zu erzielen. Bei dieser Erhebung hatten wir die Vertrauensleute angewiesen, etwa gewährte Teuerungszulagen mit auf den Wochenlohn aufzurechnen, und das ist auch unseres Wissens überall geschehen. Nur hatten wir zur Bedingung gemacht, daß man den Mehrerdienst über den



vereinbarten Lohn hinausgehend, der in Lieberstunden erzielt wird, nicht mit auf den Lohn rechnet.

In letzter Zeit ist ja auch in den meisten Verbänden die Lieberstundenfrage lange nicht mehr so schmutzig, als sie in den vorhergehenden Kriegsjahren gewesen ist. Immerhin kommen noch zeitweilig hier und dort in den Betrieben eine ganz bedeutende Anzahl von Lieberstunden zusammen. Der Arbeiter, ungenügend ernährt, verzichtet gern auf die Leistung von Lieberstunden, aber wenn keine Ausbittstränge zu beschaffen sind, wie es fortwährend zeitweilig vorkommt, bleibt ihm weiter nichts übrig, als daß er das Verlangen des Arbeitgebers erfüllt.

Vergleichen wir nun die jetzt festgestellten Löhne mit den Erhebungen der früheren Jahre, so ergibt sich folgendes:

Table with 7 columns: Jahr, Art der Erhebung, Lohn mit Kost und Wohnung, Lohn mit Kost, Lohn ohne Kost und Wohnung, Lohn ohne Kost, Lohn ohne Wohnung, Lohn ohne Kost und Wohnung.

Am geringsten hat sich der Wochenlohn der Kollegen erhöht, die noch voll in Kost und Wohnung beim Arbeitgeber sind; sie haben eine Erhöhung ihres Wochenlohnes von 10,46 auf 16,66, also um 6,20 zu verzeichnen. Niedriger aber Beförderung und Wohnung mit durchschnittlich 21 die Woche - wir haben schon in verschiedenen Städten in letzter Zeit Kollegen angetroffen, die die ihnen vom Arbeitgeber gewährte Beförderung und Wohnung unbeschränkt den Zeugnungsverhältnissen mit 25 und auch noch höher ansetzen - so kommen sie auf 57,69; sie stehen sich also noch um 8,93 wöchentlich schlechter als die Kollegen in reinem Barlohn.

Die 185 Kollegen mit Wohnung und halber Kost beim Arbeitgeber können eine Lohnsteigerung von durchschnittlich 17,88 pro Woche verzeichnen. In ihrem Durchschnittslohn von 42,85 nach 60,73 für Wohnung und halbe Kost hinausgerechnet, ergibt sich für sie 40,05; sie stehen sich also immer noch um 1,84 im Durchschnitt schlechter als die Kollegen in reinem Barlohn.

Die 201 Kollegen, die nur Wohnung beim Arbeitgeber haben, verzeichnen eine Lohnsteigerung von 16,53 wöchentlich.

Die 125 Kollegen mit Kost aber ohne Wohnung beim Arbeitgeber haben dagegen nur eine Steigerung ihres Durchschnittslohnes von 15,74 zu verzeichnen.

Die 300 Kollegen, die in reinem Barlohn stehen, also weder Beförderung noch Wohnung vom Arbeitgeber erhalten, haben eine Steigerung ihres Durchschnittslohnes um 18,91 zu verzeichnen. In dieser großen Gruppe fallen alle Kollegen in den Großstädten.

In den beiden Hauptgruppen - die Mittelstädter mit nur geringer Anzahl von Arbeitern beeinflusst das Gesamtbild sich am stärksten - kommen Lohnsteigerungen in der ersten Gruppe von 59 v. H. und in der letzten von 68 v. H. zu verzeichnen.

Verständlich war dann allerdings die Fortwährende Zeigerung des Lohnniveaus, so ist es immer wieder nur bezüglich wenig, was erreicht werden ist. Aber auf der anderen Seite darf zugegeben werden, wenn die Organisation nicht auf dem Boden der Gerechtigkeit und nicht darauf beruht, sondern nur auf dem Boden der Gerechtigkeit und nicht darauf beruht, sondern nur auf dem Boden der Gerechtigkeit...

Die Zeigerung würden sie aber auch ohne diese Erfolge genau so wie jetzt mit haben durchsetzen müssen; von diesem Standpunkte aus sind immerhin die Errungenschaften als ganz beträchtlich zu bezeichnen.

Es nach der Mäßigkeit der Organisation und nach der Regelmäßigkeit der Kollegen in derselben und in der Vertretung ihrer Rechte gegenüber den Arbeitern schwanken die Zulagen in den einzelnen Bezirken des Landes natürlich ganz bedeutend. Es wird Aufgabe der beteiligten Kollegen sein, diese Zahlen recht eingehend zu studieren und dort den Hebel anzusetzen, wo es notwendig ist.

Weil aber das gleiche Bild durch die Gestaltung der Verhältnisse im Lohn in den Großstädten zu sehr beeinflusst wird, führen wir noch die großstädtischen Erhebungsbezirke (jeder Erhebungsbezirk ist als Lohngebiet zu bezeichnen) besonders an, um auch hier den Lesern zu ermöglichen, Vergleiche anzustellen.

Durchschnittslöhne der Bäcker in den Großstädtebezirken.

Table with 10 columns: Bezirk oder Stadt, 1906, 1910, 1912, 1917, 1906, 1910, 1912, 1917. Lists cities like Aachen, Augsburg, Bamberg, etc.

Siebt mehr Kartoffeln.

Die Volksernährung geht wieder einmal drohenden Zeiten entgegen, auf die der Parteivorstand und die Generalkommission der Gewerkschaften die für die Volksernährung zuständigen Reichsstelle, des Kriegsernährungsamts, in einer Eingabe dringend aufmerksam macht. Diesmal ist es wieder die Kartoffelversorgung, auf die die ernüchterte Beachtung hingelenkt wird. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut:

Generalmission der Gewerkschaften Deutschlands. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Berlin, den 17. Dezember 1917. Die hohe Bedeutung, die die Kartoffelversorgung im kommenden Jahre für die Ernährung der Bevölkerung beansprucht, veranlaßt uns, dem Kriegsernährungsamt die Bedenken zum Vortrag zu bringen, die wir gegen die bisher getroffenen Maßnahmen erheben müssen.

Wir erkennen gern an, daß in diesem Jahre die Deckung des Bedarfs für die häusliche Bevölkerung erheblich besser dazustehen gegangenen ist als in den Jahren davor. Das kann uns aber nicht in Sicherheit wiegen über die Versorgung bis zum Ende des Wirtschaftsjahres. Wir nehmen zu unserm Bedauern wahr, daß die Annahme, wir verfügen über eine außerordentlich günstige Ernte, zu einer umfangreichen Verfüterung der Kartoffeln verleitet. Auch der günstige Ertrag der Ernte muß hierbei schnell aufgebraucht werden. In letzter Zeit ist uns Mitteilung geworden, daß die Militärverwaltung erhebliche Mengen zur Verfüterung freigibt; aus einer Erntestation wird uns berichtet, daß täglich 7 Pfund Kartoffeln pro Pferd verfütert werden. Wenn diese Maßnahme der Militärverwaltung in größerem Umfang ergriffen wird, so wird weit über das zulässige Maß in unsere Kartoffelbestände eingegriffen. Dazu kommt, daß die Verfüterung in landwirtschaftlichen Betrieben außerordentlich schwer zu kontrollieren ist und weit über das Quantum von 20 p. H. Schwund, in der auch die Verfüterungsmenge enthalten ist, hinausgegangen wird. Die Maßnahmen, die von der Reichskartoffelstelle für die Versorgung im nächsten Frühjahr getroffen sind, geben uns keine genügende Sicherheit. Die Erfahrung in diesem Jahre hat ergeben, daß im Frühjahr die den Provinzialkartoffelstellen auferlegte Lieferungsverpflichtung nur zu ungefähr 52 p. H. erfüllt wurde. Es ist allerdings in diesem Jahre die Vorfrage getroffen, daß durch Lieferungsverpflichtung der Ueberziehungsstellen an die Bedarfsgemeinden die notwendigen Mengen gedeckt werden sollen. Wir bezweifeln, daß hier die vorgezeichneten, verhältnismäßig hohen Vertragsstrafen die Bestände vor dem Zugriff des Landwirtes sichern, und es erwidert uns sehr fraglich, ob nicht, wenn die Kartoffeln in der eigenen Wirtschaft des Landwirtes verbraucht sind, der Durchführung der Vertragsstrafe ein erheblicher Widerstand entgegenzusetzen wird. Wir sind gegenwärtig noch der Meinung, daß die Gemeinde, die zur Lieferung der Kartoffeln herangezogen wird, auf eigenes Risiko die Kartoffeln für den Jahresbedarf einmieten müßte, um sie vor jedem Zugriff abzurufen zu können. Können wir für den Jahresbedarf die Deckung nicht herbeiführen, so würde für unsere Ernährung ein Zustand eintreten, wie wir ihn bisher in den Kriegsjahren noch nicht erlebt haben. Bevor dieser Bedarf nicht gedeckt ist, muß jede Verfüterung unterlagert werden.

Aus allen Teilen des Reiches erhalten wir Zuschriften, die mit zunehmender Eindringlichkeit die Forderung erheben, das bisher gewährte Kartoffelquantum von 7 Pfund pro Woche auf 10 Pfund zu erhöhen. Die Gründe, die vom Kriegsernährungsamt gegen diesen Antrag geltend gemacht werden, können wir nicht als berechtigt anerkennen. Das Kriegsernährungsamt stellt keine Berechnung für die Kartoffelversorgung eine Ernte von 2,5 Millionen Tonnen zur Grundlage, während in landwirtschaftlichen Kreisen wir betonen uns dabei auch auf die Schätzung des Grafen von Schwerin-Löwis, eine Ernte von 2 bis 3 Millionen Tonnen angenommen wird. Die Reichskartoffelstelle rechnet mit einer Anbaufläche von 275 Millionen Hektar. Das würde einen Rückgang der Anbaufläche um über eine Million Hektar gegen das Jahr 1915 bedeuten. An einen Rückgang in diesem Umfang glaubt niemand. Aber selbst bei dieser ganz unzulässigen niedrigeren Annahme über die Größe der Anbaufläche rechnet die Reichskartoffelstelle noch den von ihr geforderten Mengen mit einer Abgabepflicht des Landwirtes...

Politische und wirtschaftliche Verhältnisse in Australien.

Der Staatsoberhaupt von Australien warfen ein Verbot von 1914/15 gegen die als eine überaus große, so groß wie das Land der Erde, und in die Bevölkerungszahl dieses neuen Staates ist gering; sie betrug nach der letzten Zählung von 1911 4.435.000, wobei die eingeborenen Australier nicht eingerechnet sind. Der Staatsoberhaupt hat von sechs Staaten besteht, nämlich: New-South-Wales, Victoria, Queensland, South-Australia, Western-Australia, Tasmanien. Die beiden erstgenannten sind die vollständigsten Staaten; New-South-Wales hatte 1911 1.647.000 und Victoria 1.311.000 Einwohner. Jeder Staat hat sein besonderes Parlament. Kaperstrom gab es für die gemeinsame Befreiung der Bundesstaaten. Das Bundesparlament besteht aus zwei Kammern. Die obere Kammer ist der Senat, die untere Kammer ist die Reichsräte. Die Reichsräte sind in drei Gruppen eingeteilt: die ersten sechs sind die Gouverneure der sechs Staaten, die zweiten sechs sind die Gouverneure der sechs Territorien. Die dritte Gruppe sind die Mitglieder der Reichsräte, die von den Wählern gewählt werden. Die Reichsräte sind in drei Gruppen eingeteilt: die ersten sechs sind die Gouverneure der sechs Staaten, die zweiten sechs sind die Gouverneure der sechs Territorien. Die dritte Gruppe sind die Mitglieder der Reichsräte, die von den Wählern gewählt werden.

Die Eisenbahnen sind ein jedes Staat. Das Gesetz die Eisenbahnen, die Straßenbahnen usw. sind verstaatlicht. Es besteht eine ausgedehnte Tendenz zur Schaffung neuer Staatsmonopole. Der Militärdienst für die Bundesverwaltung ist obligatorisch. Die Ausbildung beginnt bei den Jungen von 12 bis 15 Jahren, den Kadetten, und endet vom 16. bis zum 26. Jahre mit den Bürgerkriegeren fortgesetzt, die vom 26. bis zum 35. Jahre zeitweilig Dienst zu leisten haben. Sie haben zum Teil 14 Tage Militärdienst, außerdem sind sie zu nur 10 Tagen Dienst im Jahr verpflichtet, gewöhnlich am Sonnabendvormittag. Die Einmischung ist durch sehr strenge einschränkende Maßnahmen geregelt. Sie betreffen hauptsächlich den Ausschluß der Unmündlichen (Analogisten, Mittelstufen, Franchising, Verbreiter usw.), der Farbigen und die Herabsetzung des Stufens der Löhne. Auch die Einmischung bezüglich gebildeter Arbeiter ist verboten. In vielen Berufen bestimmen besonders, auf Unternehmern und Arbeitern gebildete Kommissionen alle drei Jahre die Löhne, die Arbeitszeiten, die Zahl der Verrichtungen usw. Die Schlichter sind für beide Parteien bindend, und die Schlichter sind die ausgebildeten Beamten. Streiks und Streikbewegungen sind verboten; Herabsetzungen gegen strenge Strafen nach sich, die immerhin nicht genügt haben, sie vollständig zum Schwenden zu bringen. Die wichtigsten Erzeugnisse der australischen Landwirtschaft sind Getreide, Vorkorn, Weizen, Zucker, Wein, Linsen. Die Schafzucht wird im großen betrieben und macht im Jahre 1915 an Woll, die zum größten Teil exportiert wurde, mehr als 900 Millionen Mark ab, aber mehr und mehr geht die Lärche verloren, sie in Landa zu verkaufen, sie werden an den ersten Markt gebracht wird. Australien führt Kohle, Kupfer, Eisen, Gold, und Silber. Der Vorrat der Kohle reicht noch bei weitem...

nüchtern Selbstversorgung, da sie alles König dazu besitzen. So erklärt sich ihr hoher Wohlstand, der die Entwicklung der Industrie ermöglicht hat. Allerdings war der praktische Erfolg bisher gering. Trotz des Wohlstandes und anderer Maßnahmen schreitet die industrielle Entwicklung nur langsam vorwärts. Die Zahl der Betriebe mit mindestens vier beschäftigten Personen betrug 1910 12.522, und die Gesamtzahl der Beschäftigten 260.531. Die 2296 Betriebe der Nahrungsmittelindustrie beschäftigten 42.921 Personen; mehr Beschäftigte weisen nur die Metallindustrie und die Bekleidungsindustrie auf. Auch während des Krieges hat, den vorliegenden Berichten zufolge, keine nennenswerte Weiterentwicklung der australischen Industrie stattgefunden, obgleich jetzt die Einfuhr erleichtert ist. Diese zugezogenen Waren in der Kriegszeit die Einfuhr japanischer Waren. In bezug auf Zollpolitik sind die herrschenden Freije Handelsverträge einseitig. Die Zollpolitik des Reiches ist für die verschiedenen Teile des britischen Reiches. Sie finden es ungerecht, daß die argentinische Republik und andere südamerikanische Staaten ihnen auf dem britischen Markt unter gleichen Bedingungen Konkurrenz machen können. Die Konkurrenz zwischen dem engeren britischen Markt mit dem Mutterlande oder mit den andern Teilen des Reiches; ein allgemeines wirtschaftliches Verträglichkeit genügt ihnen. Die Gesamtwirtschaft der Australier weicht in mancher Beziehung von der englischen ab. Es entwickelt sich in Australien, teils infolge der Eigenart der Lebensbedingungen, teils infolge der Wirkung von Angehörigen verschiedener Nationen, ein besonderer Mentalitätstypus und ein charakteristisches Nationalgefühl; daraus erklärt sich ihr unerschütterliches Selbstvertrauen. Da es sich in andern britischen Selbstvertrauen ähnlich verhält, ist eine eigene in Bundesorganisation des britischen Reiches wenig wahrscheinlich. Wenn es sich nicht um die verschiedenen Teile des Reiches handelt, so wird es nicht möglich sein, es zu erreichen.



pro Sektar von 127 Zentner, oder pro Morgen 32,5 Zentner. Daß diese Abgabe mit Leichtigkeit um einige Zentner erhöht werden kann, liegt außer allem Zweifel. Würde man die Stigroffmengen um 3 Pfund pro Woche für einen Zeitraum von rund 25 Wochen erhöhen, so würde das eine Mehrlieferung von ungefähr 1,5 Millionen Tonnen für die städtische Bevölkerung ergeben. Eine solche Zulage würde manche Sorge um das Durchkommen im Haushalt beseitigen; die Abgabe wäre möglich nach dem, was wir über den Ertrag der Ernte erfahren haben.

Die weiteren Einwände, daß wegen der Transport-schwierigkeiten diese Versorgung nicht möglich ist, müssen entschieden bestritten werden; es wird bei einigem guten Willen und unter Berücksichtigung des Ernstes der Situation wohl möglich sein, diese höhere Belieferung durchzuführen. Dagegen scheint nicht einmal in allen Städten die Aktion von 7 Pfund Kartoffeln verteilt zu werden; denn aus Breslau wird uns berichtet, daß dort nur 6 Pfund zur Verfügung gelangen. Das muß in der Bevölkerung um so bitter empfunden werden, als Breslau in einem Bezirk mit starkem Kartoffelanbau liegt und hier die Versorgung zu keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten führen kann. Berücksichtigen wir, daß bei dem Mangel an Fett, Fleisch, Hülsenfrüchten, Brot und Mehl der Bedarf an für die Ernährung notwendigen Kartoffeln erheblich gesteigert wird, auch der erhöhte Ausstoß im Konsum von Gemüse nicht einzurechen konnte, weil hier die Ernte den Bedarf nicht deckt, so bleibt für unsere Ernährung die Kartoffel ein wichtiger und wertvoller Bestandteil, der zunächst für die menschliche Ernährung sichergestellt werden muß. Jeder Versuch, Kartoffeln in höherem Maße der Viehhaltung zuzuführen, stellt die Ernährung der Bevölkerung in Frage.

Wir machen mit allem Nachdruck auf diese ernste Situation in unserer Nahrungsmittelversorgung aufmerksam und betonen noch einmal, daß die bisher getroffenen Maßnahmen keine Sicherheit für die Versorgung der Bevölkerung enthalten. Wir schließen uns insbesondere auch den sehr ernsten Vorstellungen, den der Deutsche Städtetag in seiner Eingabe vom 28. November dieses Jahres geltend machte, an und fordern dringend, daß dieser vereinten Vorstellung das Kriegs Ernährungsamt Nachachtung zuträgt. Die hier erhobenen Wünsche, die auf die Schwere der Nahrungsmittelversorgung Rücksicht nehmen, müssen erfüllt werden, weil sie Anforderungen enthalten, ohne die ein Auskommen für die städtische Bevölkerung unmöglich ist.

Ergebnis C. Reigen. Fr. Oberl.

Das Correspondenzblatt

Der Gewerkschaften Deutschlands nimmt in seiner Nummer 51 vom 22. Dezember 1917 Bezug auf unsere Mitteilungen über den Verkauf des Kriegsernährungsamtes gegen die Nachrufe in den Bädereien und sagt nach der Übergabe unserer Bemerkungen zu der Handlungsweise des Kriegs Ernährungsamtes selber noch folgendes:

„Uns erwidert bei dieser Angelegenheit am eigentümlichsten, daß das Kriegs Ernährungsamt sich in Dinge einmischt, die ganz außerhalb seines Arbeitsbereichs liegen. Die Sicherstellung der deutschen Kriegsernährung hängt doch nicht davon ab, ob die Bädereien zur Brotbereitung auch einen Teil der Nacht heranziehen dürfen, sondern ob das Kriegsamt und die Kartoffeln gegen Verchristung in den Scheiteltadel und gegen Verführung geschützt werden. Gerade hierin hat das Kriegs Ernährungsamt selber völlig versagt. Wenn das Amt befreit ist, auf andern Gebieten willige Vorbeugen zu ernten, so können solche abendreich sozialpolitisch rücksichtlose Bemühungen unsererseits nur die schärfste Zurückweisung erfahren.“

Volkshund für Freiheit und Vaterland.

Das „Correspondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands“ veröffentlicht kürzlich nachstehenden Aufruf:

Ein großes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen, ist uns in mannigfachen Kundgebungen der Regierung als unsere deutsche Zukunft bezeichnet worden.

Nur diese Lösung vermag unser Volk wahrhaft zu einigen. Neuhäre und innere Freiheit, äußere und innere Kraft hängen zusammen. Nur ein Volk, in dem für die freie und verantwortungsbewußte Mitarbeit aller Schichten und Stände ein sozialer Raum geschaffen wird, in dem sich jeder nach außen, innerer Menschheit und äußere Kraftentfaltung der Nation sind nicht zu trennen. Das verkennen alle, die diese Neuordnung verschieben zu dürfen glauben. Kann sie unmittelbar und lebendig aus dem Kriege selbst geboren werden zu können, wie derzeit auch unser Reich mitten im Kriege geboren wurde.

Der vierjährige Kriegskrieg heißt: Diese Forderungen lauter als je. Gebietsverluste als jemals verlangt; er den trauern Zusammenstoß der Völker. Vor allem rechnen wir dazu: klare Einheit zwischen Volkswille und Volkserhebung.

Am einzelnen bedürfen wir erlösende angesichts des heute noch nicht gebrochenen Vernichtungswillens unserer Feinde einer äußeren Zusammenfassung unserer Kräfte, die jener Vernichtungswille gebrochen ist.

der sofortigen innerpolitischen Neuordnung, eines freiheldlichen Ausbaues unserer staatlichen Einrichtungen durch gemeinsame Arbeit aller Volksschichten, um so die Kraft des Volkes zu stärken, die Bedürfnisse zu sichern, einer vorwärtigen Regierung die Spitze eines freien Volkswillens zu geben und die notwendigen Folgerungen aus dem Willen des modernen Staates zu ziehen, die heute jeder Nation im Zusammenhang ihrer Entwicklung ziehen muß;

drillens einer freien von Volk und Regierung getragenen Außenpolitik, die einen dauernden Frieden anstrebt, Wohlstand, Arbeit und soziale Sicherheit, und das Volk, Ehre und Entfaltungsfreiheit der Völker auf den Vorden der Weltlichkeit und des Friedens stellt.

Alle, die mit uns diese Ziele sind, werden wir uns nicht um zu lassen. Unter dem Zeichen von Vaterland und Freiheit ist ein deutsches Volkstum, verbunden, der die innere und äußere Freiheit, Licht und Frieden

des Vaterlandes auf seine Fahne geschrieben hat. Wir sind keine Partei und kein parteiliches Gebilde. Wir wenden uns an alle von der Nation bis zur Linie, die es ernst meinen mit der Zukunft des deutschen Volkes.

Diese Erklärung ist die Stimme des arbeitenden Volkes, das der Stern aller deutschen Tapferkeit und Zuversicht ist. Sie ist begleitet von der Zustimmung zahlreicher Vertreter aller andern Stände, die nur in der Einigkeit mit dem großen und breiten Volk eine starke Politik für möglich halten.

Ein wahrhafter Volkshund sind wir, der aus dem ungeborenen Lebenswillen des deutschen Volkes geboren wurde. Nur in der Vereinigung kluger Realpolitik und selbstständig freibewilligter Staatsführung erblicken wir die Grundlagen eines modernen Großstaates. Die Eingliederung dieses neuen Deutschlands in eine Gemeinschaft der gegenseitig ihre Lebensnotwendigkeiten achtenden und anerkennenden Kulturstaaten ist eines unserer vornehmsten Ziele. Diese freie und zugleich starke Gestaltung soll unser Band verbreiten. Wer mit uns arbeiten will, sei willkommen!

- Ausführung des deutschen (christlich-nationalen) Arbeiterkongresses.
Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften.
Interessengemeinschaft deutscher Beamtenverbände.
Verband der deutschen Gewerkschaften (G.D.)
Verband deutscher Eisenbahn-Bandwerker und Arbeiter.
Verband deutscher Handlungsgeschäfte.
Verein der deutschen Kaufleute.

Die Lohnbewegungen der freien Gewerkschaften im Jahre 1916.

Die während des Kriegszustandes eingetretene abnorme Steigerung der Kosten für die Lebenshaltung beziehungsweise die harte Entwertung des Geldes mußte naturgemäß Forderungen auf Erhöhung des Lohnes zur Folge haben. Der bei Beginn des Krieges proklamierte Bürgerfrieden lenkte auch für die Arbeiter nicht ab, daß sie sich während der Dauer des Krieges jedes Anspruchs auf Wahrung ihrer Lebensinteressen zu enthalten hätten. Es konnte sich dabei nur um die Wahl und Art der Wege und Mittel handeln, die zur Geltendmachung berechtigter Ansprüche zu betreten und zu ergreifen waren. Die Gewerkschaften haben denn auch bei der Vertretung ihrer Forderungen dem schwereren Kampf, den Deutschland um seine politische und wirtschaftliche Existenz zu führen hat, durchaus Rechnung getragen und es auf Nachzucken nicht ankommen lassen, obgleich die Situation zur Durchführung wirtschaftlicher Kämpfe den Arbeitern günstig war. Die von der Generalkommission veröffentlichte Statistik über die im Jahre 1916 von den Gewerkschaften geführten Lohnbewegungen kann als ein Beweis für die beständige Haltung der Gewerkschaften bei ihren Lohnkämpfen angesehen werden.

Es sind an dieser Statistik 25 Verbände beteiligt. Diese Verbände hatten zusammen im Jahre 1916: 6991 Betriebsgruppen, die sich auf 20.775 Betr., 56.947 Betriebe mit 1.010.259 Beschäftigten erstrecken. An den Bewegungen beteiligt waren 1.404.533 Personen, darunter 304.698 weibliche. Von allen Bewegungen betrafen 6519, gleich 95 vgl., friedlich, und nur in 142 Fällen kam es zur Arbeitsseinstellung, vor der nur 1 vgl. aller Beteiligten betroffen wurde. Im Jahr der Bewegungen betrug das Kriegsjahr 1916 die letzten beiden Verläufe gering erheblich, und an Zahl der Beteiligten sieht es von allen Vertriebsjahren seit 1905, wo erstmalig die Erhebungen auch auf die friedlich verlaufenden Bewegungen ausgedehnt wurden, an erster Stelle. Von den Bewegungen ohne Arbeitsseinstellung waren 6580 Angriffs- und 239 Abwehrbewegungen; an den ersteren waren 1.484.775 und an der letzteren 15.419 Personen beteiligt.

Angriffsbewegungen wurden 111 und Abwehrbewegungen 28 geführt. An diesen Streiks nahmen 11.520 männliche und 1984 weibliche, zusammen 13.504 Personen teil. Bei 108 Angriffsbewegungen handelte es sich nur um Lohnforderungen, und bei 3 kam außerdem noch geforderte Arbeitszeitverkürzung in Frage. Zu Ausstellungen kam es in 3 Fällen, und davon wurde nur der Arbeitgeberverband mit 135 Beteiligten betroffen. Die Gesamtausgabe für alle Bewegungen betrug 4.140.350, davon kamen 4.07.334 auf Streiks und Ausstellungen. Die Arbeitsseinstellungen waren im Durchschnitt nur von kurzer Dauer.

Von allen Bewegungen, ohne und mit Arbeitsseinstellung, wurden 6842 durch Verhandlungsabhandlungen beigelegt, davon 27 unter Mitwirkung von Richterhöfen.

Im allgemeinen war der Ausgang der Bewegungen im Jahre 1916 in der gleichen Weise erfolgreich wie die im Vorjahre geführten, nur 61 Bewegungen mit 5600 Beteiligten hatten keinen Erfolg.

Durch die im Jahre 1916 geführten Bewegungen haben insgesamt 1.417.002 Personen eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen erreicht, beziehungsweise eine Verschlechterung derselben abgewehrt. Davon erzielten 1.206.891 Personen eine Lohnerböhung im Gesamtbetrag von 4.517.684 pro Woche; im Durchschnitt 4,25 pro Person. Dieser Erfolg überwiegt bei weitem das Ergebnis aller Vertriebsjahre seit dem Jahre 1905. Die Erfolge an Arbeitszeitverkürzung sind nur gering. In 1413 Fällen kam es nämlich der Bewegungen zu Arbeitszeitverkürzungen, die zusammen für 200.454 Personen Geltung haben.

So erheblich der Gesamterfolg der erzielten Lohnerböhung auch erweisen mag, ist unzulänglich ist sie, gemessen an den enormen Lebensverhältnissen. Es wäre verneinend, zu behaupten, daß damit auch nur annähernd ein Ausgleich gegenüber der verteuerten Lebenshaltung erzielt wäre. Die Statistik gibt allerdings auch kein erschöpfendes Bild der im Jahre 1916 erzielten Ergebnisse. Eine ganze Reihe von Vorgängen, die zu Lohnerböhrungen führten, die in der Form von Preisnachlässen getarnt wurden, ließen sich nicht als geschlossene, von den Verbänden zur Durchföhrung getragene Bewegungen charakterisieren und statistisch erfassen. Die durch das Verhalten der Gewerkschaften erzielten Lohnverböhrungen sind in Wirklichkeit erheblich umfangreicher, als sie Zahlenmäßig nachgewiesen werden können. Der Erfolg, den die Gewerkschaften durch ihre Bewegungen auch während der Kriegszeit für ihre Mitglieder erzielten, darf nicht unterschätzt werden. Er zeigt die Macht und den Einfluß der Gewerkschaften, die der Kriegszustand nicht zu erschötern vermochte. Die Durchführung der Bewegungen erforderte ein reiches Maß an Arbeit, die geleistet werden mußte mit an Zahl gleichmächtigen lebenden Kräften, und neben einer Fülle von sonstigen durch den Kriegszustand bedingten wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben.

Verbandsnachrichten.

Quittung.

Vom 24. bis 29. Dezember gingen bei der Hauptkassa des Verbandes folgende Beträge ein:
Für November: Colmar M. 9, Augsburg 38, Hülshelm 10,46, Köln 210,32, Sonneberg 28,70.
Von Einzelzahlern der Hauptkassa: M. S. Böhm M. 26,50, G. Th. Salomonsmühle 20, W. S. Schwirn 2,40.
Für Abonnements und Annoncen: Colmar M. 3,60, Sonneberg 3,60.
Der Hauptkassierer, D. Freitag.

Von Kollegen aus dem Felde für Unterstützungs-zwecke.
An die Verwaltung Berlin: Von P. Str. M. 5. Von A. St. M. 5. Früher quittiert M. 4355,46, heute quittiert M. 10, zusammen M. 4365,46.

Sterbetafel.

Berlin. Gustav Dittmann, Bäcker, 51 Jahre alt.
Marktredwitz. Anton Schramml, 21 Jahre alt, am 2. Dezember.

Kriegsverluste des Verbandes.

Bezirk Berlin meldet als gefallen:
Robert Morewitz, Bäcker, 31 Jahre alt;
Franz Bewersdorf, Bäcker, 31 Jahre alt;
Karl Böbler, Bäcker, 31 Jahre alt, im Lazarett gestorben;
August Kneckstedt, Bäcker, 39 Jahre alt, im Lazarett gestorben.
Bezirk Chemnitz. Karl Bender, Bäcker, 30 Jahre alt, gefallen am 26. August.
Bezirk Essen. Franz Buttgerit (Dortmund), gefallen.
Bezirk Magdeburg. Gustav Donner (Stendal), Bäcker, gefallen am 20. Dezember.

Ehre ihrem Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks.

Bäder.

Die Kolonialwaren-Großhandlung und Brotfabrik Emil Uhlmann, G. m. b. H., Chemnitz, gewährte den Bäckern ab 7. Dezember 1917 erneut eine Feuerungszulage. Die Höhe derselben ist für Ledige M. 2, für Verheiratete M. 3 wöchentlich. Die Löhne betragen jetzt für Ledige M. 38, für Verheiratete M. 41 in der Woche.

Die Chemnitzer Brotfabrik Paul Schubert gewährte Anfang November 1917 eine Feuerungszulage von M. 3 wöchentlich. Der Lohn beträgt nunmehr M. 38.

Ein Tarifvertrag zwischen der Bremerhavener Brotfabrik Carl Brinmann, Hoflieferant, und unserer Fezigschleierung Bremen, der jetzt abgeschlossen wurde, lautet:

- 1. Arbeitszeit: Die Arbeitszeit der Beschäftigten beträgt täglich 10 Stunden, einschließlich der zum Frühstück und Pausen notwendigen Pausen, die zusammen eine Stunde betragen müssen. Solange jedoch in drei Schichten kontinuierlich gearbeitet wird, dauert die Arbeitszeit acht Stunden, einschließlich 20 Minuten Pause. Wöchentlich sind nur 6 Schichten zu leisten.
2. Lohn: Der Anfangslohn der Bäder beträgt M. 37, Fezigschleierer M. 2, Schichtführer M. 4 mehr. Die in der Bäderei und Fezigschleierung beschäftigten Fezigschleierinnen erhalten einen Anfangslohn von M. 20.
Am 1. November 1918 erhebt sich der Lohn für alle Beschäftigten um M. 1.
Die Löhne sind Wochenlöhne und werden für Feiertage, die auf einen Werktag fallen, keine Abzüge gemacht.
3. Arbeiten an Sonn- und Feiertagen: Für geleistete Sonntags- und Feiertagsarbeiten oder für Feiertagsarbeiten werden M. 6 pro Schicht extra bezahlt, an Arbeiterinnen M. 4 pro Schicht.
4. Heberstunden: Heberstunden werden an Bäder mit 90 s. an Arbeiterinnen mit 60 s. pro Stunde bezahlt.
5. Lohnzahlung: Die Lohnzahlung erfolgt wöchentlich, und zwar freitags, in der Freitag ein Feiertag, am vorhergehenden Werktag.
6. Ferien: Alle Beschäftigten erhalten nach einjähriger Beschäftigung in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September eine Woche Ferien.
7. § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs: Alle in Betriebe Beschäftigten erhalten nach einer Beschäftigungsdauer von 1 Monat bis zu 3 Monaten 3 Tage, von 3 Monaten bis zu 1 Jahr 1 Woche, von 1 Jahr bis zu 2 Jahren 2 Wochen, und von über 2 Jahren 3 Wochen Urlaub zum Krankengeld, so daß Krankengeld und Urlaub die Summe des gehobenen Lohnes ausmachen.
8. Schlichtung von Differenzen: Eintritten zwischen der Firma und den Beschäftigten aus dem Arbeitsverhältnis Differenzen, so ist deren Beilegung durch mündliche Verhandlungen zwischen der Firma und dem Arbeiter, ausbleibt, so der zuständige Organisationsbetreuer zu regeln. Führen die Verhandlungen zu keinem



beide Teile befriedigenden Ergebnis, so ist das Gewerbe-gericht Bremerhaven als Einigungsamt anzuerkennen.

Die Schlichtungsbestimmungen. Die bei der Einleitung des Tarifs bestehenden günstigeren Lohn- und Arbeitsbedingungen werden durch die Neuregelung nicht beeinträchtigt, sondern behalten auch nach derselben ihre Gültigkeit.

Dieser Tarif gilt auf die Dauer von 2 Jahren, und zwar vom 1. November 1917 bis 31. Oktober 1919. Wird derselbe nicht einen Monat vor Ablauf von einer der vertraglich festgelegten Parteien gefordert, gilt derselbe fortwährend für ein weiteres Jahr.

Eine Abkürzung dieses Tarifvertrages wird im Vertriebsamt nach der Stelle zum Abschluss gebracht.

Die Löhne gelten ab 1. November und werden den Beschäftigten die Gehältern von diesem Tage an nachgezahlt.

Bremerhaven, den 10. Dezember 1917. (Unterschriften.)

Mit diesem Tarifabschluss hat unsere Organisation wieder einen schönen Erfolg errungen. Zunächst ist es gelungen, die im Vertriebsamt bestehende 7. Schlichtungskommission, so daß auch hier nun die leistungsfähige Arbeitswoche durchgesetzt ist.

Die Schlichtungsbestimmungen. Die bei der Einleitung des Tarifs bestehenden günstigeren Lohn- und Arbeitsbedingungen werden durch die Neuregelung nicht beeinträchtigt, sondern behalten auch nach derselben ihre Gültigkeit.

Dieser Tarif gilt auf die Dauer von 2 Jahren, und zwar vom 1. November 1917 bis 31. Oktober 1919. Wird derselbe nicht einen Monat vor Ablauf von einer der vertraglich festgelegten Parteien gefordert, gilt derselbe fortwährend für ein weiteres Jahr.

Eine Abkürzung dieses Tarifvertrages wird im Vertriebsamt nach der Stelle zum Abschluss gebracht.

Die Löhne gelten ab 1. November und werden den Beschäftigten die Gehältern von diesem Tage an nachgezahlt.

Bremerhaven, den 10. Dezember 1917. (Unterschriften.)

Fabrikbranche

Bei den Arbeiterinnen der Firma Szezugel, Hannover, wurde am 2. Juli ein Tarifvertrag abgeschlossen, der die Arbeitsbedingungen und die Löhne für die nächsten zwei Jahre regelt.

Korrespondenzen

Die Arbeiterinnen der Firma Szezugel, Hannover, haben einen Tarifvertrag abgeschlossen, der die Arbeitsbedingungen und die Löhne für die nächsten zwei Jahre regelt.

Fabrikbranche

Die Arbeiterinnen der Firma Szezugel, Hannover, haben einen Tarifvertrag abgeschlossen, der die Arbeitsbedingungen und die Löhne für die nächsten zwei Jahre regelt.

Die, Zwiebel- und Zuckerrübenindustrie eine solche Befreiung am notwendigsten brauchen. Da bildet auch die Firma Müller in Celle keine Ausnahme.

Internationales

Zum Nachtbackverbot in Oesterreich.

Das Organ unseres österreichischen Bruderverbandes knüpft an die Meldung, daß in Deutschland der Entwurf eines dauernden Nachtbackverbotes dem Bundesrat bereits vorgelegt worden ist, nachstehende Betrachtungen und Hoffnungen:

Diese Meldung wird auch von unsern Kollegen mit großer Genugtuung begrüßt; denn es ist kaum denkbar, daß ein dauerndes gesetzliches Verbot der Nachtarbeit im Bäckergewerbe nur auf das mit uns verbündete Deutsche Reich beschränkt bleibt.

Allgemeines Rundschau

Die Getreideproduktion der nördlichen Halbkugel im Jahre 1917 gegenüber 1916 stellt sich nach den amtlichen Schätzungen der einzelnen Länder wie folgt (in 1000 Doppelzentnern):

Table with 4 columns: Country, 1916, 1917, Difference. Rows include France, England, Italy, etc.

Die Getreideproduktion Frankreichs, Englands und Italiens ist im Jahre 1917 um 27.474.000 Doppelzentner geringer als die von 1916; dafür ist aber die der großen nördlichen Länder: den nördlichen Halbkugel: Vereinigte Staaten, Kanada, Brasilien, Japan und Ägypten, um 27.474.000 Doppelzentner größer als die von 1916.

Die Brottransformation in Europa.

Wir waren wohl schon oft im Ausland die französische Geschichte 'Cronin' von H. Löhner, das die Brotfrage kennen lernte. Jetzt, da sie steigender wird, um vorübergehend eine ähnliche Krise auszulösen, ist es nicht ohne Interesse, deren Verlauf zu verfolgen.

Die Knappheit an Zerealien.

Die englische Zeitschrift 'The Economist' hat am 2. Januar 1918 einen Artikel über die Knappheit an Zerealien veröffentlicht.

einige Staaten, Indien und Japan: 850.660.000 Zentner, oder 1 pSt. weniger als im Jahre 1916.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Die Deutsche Zentrumspartei. Von F. Meerfeld, M. d. R., Verlag für Sozialwissenschaften, Berlin SW 68.

Die Praxis der Handelspolitik. Von Max Schippel, Verlag für Sozialwissenschaften, Berlin SW 68.

Spätestens am 5. Januar ist der 2. Wochenbeitrag für 1918 (6. bis 12. Januar) fällig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

- Sonntag, 6. Januar: Dortmund: 3 Uhr bei Schloßmacher, Steinstraße. Duisburg: Vorm. 11 Uhr im 'Wienhaus'.

Anzeigen.

Advertisement for Franz Bewersdorf, Robert Morawitz, Karl Böhrer, August Knaekstedt, Gustav Dittmann.

Advertisement for Gustav Donner, im Alter von 23 Jahren.

Advertisement for Reines Rotbuchenholz-Streumehl, Gustav Zeine, Jena.

Advertisement for 'Kuchenrutich', Liebing & Co., G. m. b. H.